

# Gottes gerechte Sanktion

Verkündigungsbrief vom 01.10.1989 - Nr. 38 - Lk 16,19-31

(26. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 38-1989**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Religion ist nicht Opium für das Volk, wie *Karl Marx* meinte. Die jungen Leute von heute, die keine Religion haben, nehmen vielmehr Opium und richten sich zugrunde, körperlich und seelisch, für ihre irdische Lebenszeit; hoffentlich nicht auch noch für die Ewigkeit. Der Mensch ohne Gott sucht Drogen, um seinem sinnlosen Leben mit der Gewalt der Selbstzerstörung krampfhaft einen Sinn abzugewinnen. Dieser Versuch kann nur mißlingen. Denn auch für junge Menschen gilt die Urerfahrung eines *hl. Augustinus*, daß *unser Herz so lange unruhig bleibt, bis es Ruhe findet in Gott*.

Der reiche Prasser im Evangelium des Tages suchte Ruhe in seinem Besitz. Er schwamm im Luxus, leistete sich alles, gönnte sich alles und hat gerade so bei Gott alles verloren. Er hat den Himmel verfehlt und kam in die Hölle.

- ❖ Die neue Einheitsübersetzung meidet das Wort Hölle wie der Teufel das Weihwasser. Man spricht lieber von Unterwelt, um den Leuten keine Angst zu machen. Wie billig und primitiv, wie aussichtslos ist diese Flucht vor der bitteren Wahrheit! In diesem Stil versucht man an anderer Stelle von Verurteilung zu reden, wo von Verdammnis gesprochen wird.

Armselig sind solche Ausweichversuche allzumal. Christus redet klar und eindeutig von der ewigen Hölle, in die man nicht auf Zeit, sondern für die ganze Ewigkeit hineinkommt, wenn man lebt wie der Reiche im Evangelium. Er war einer der Prominenten mit einem Genußleben, das die Hölle öffnet und den Himmel verschließt. Reiche und Mächtige sind in großer Gefahr, ihr ewiges Heil zu verspielen, zu verlieren. Die Armen, von ihnen Ausgebeuteten, müssen für sie beten und sühnen.

- Das hat sicherlich der bettelarme Lazarus vor der Tür des Reichen getan oder versucht. Leider vergebens. Es hat nicht ausgereicht. Alles ist verloren. Der unglücklich Verworfene will interessanterweise von der ewigen Qual der Hölle aus Abraham bitten, er möge den armen Lazarus in seinem Schoße zu seinen fünf Brüdern nach Hause schicken, um sie zu warnen. Denn sie pflegen den gleichen aufwendigen Lebensstil wie der Verdammte. Er hat also Angst, sie könnten genauso scheitern wie er.

Abraham wehrt ab: „*Seine Verwandten sollen auf Moses hören und die Propheten!*“ Leider tun sie das nicht. Deshalb ein letzter Versuch des Verdammten: Wenn doch ein Toter vor ihnen erscheinen und sie mahnen würde, dann würden sie umkehren. Abraham läßt dieses Argument nicht gelten. Wer nicht bereit ist, auf Moses und die Propheten zu hören, der kehrt

auch dann nicht um, wenn ein Verstorbener zu ihm kommt. Er läßt sich auch von einer Totenerscheinung nicht überzeugen, da er seinen Lebensstil einfach nicht ändern will. Er würde dann eine Totenerscheinung als Sinnestäuschung usw. weginterpretieren, um sein sündhaftes Leben ungestört weiterführen zu können. Was allerdings auch nur bis zur Todesstunde möglich ist. Dann ist die Zeit der Illusionen vorbei und die Stunde der Rechenschaft kommt.

So lehrt uns das Evangelium an dieser Stelle, daß Gott selbst mit geschenkten Visionen und Auditionen bei vielen Menschen nicht durchkommt, weil sie solche Phänomene ablehnen und uminterpretieren, wenn ihnen Derartiges widerfährt. Der verstockte Mensch findet einen Weg, Erscheinungen zu negieren. Da Gott dies im Voraus weiß, verweigert er sie ihm, damit seine Schuld nicht noch größer wird. Damit seine Gefährdung, noch tiefer in die Hölle abzustiegen, abgewehrt wird.

**Wer Wunder und Zeichen Gottes erlebt, dessen Verantwortung ist größer. Solche Auszeichnungen bringen höhere Pflichten gegenüber Gott mit sich.**

Sehen wir nicht nur die Gaben Gottes, sondern auch die damit verbundenen höheren Aufgaben für den Menschen, dem sie zuteil wurden. Hören wir auf die Propheten, um der Gefahr, für ewig verloren zu gehen, zu entkommen.

- Der *Prophet Amos* eignet sich hervorragend dazu. Er verlangt Gerechtigkeit und Recht von seinen Landsleuten. Im Namen Gottes wettet er gegen die Unterdrückung der Armen, gegen die Rechtsverdrehungen der Richter. Statt Rechtsspruch sieht er überall Rechtsbruch im Lande Israel. Deutliche Scheltworte ergehen gegen die einflußreichen Kreise, die zum eigenen Vorteil die bestehende Rechtsordnung nicht halten.

Das Menschenrecht gründet im Gottesrecht. Eine übergreifende und allem menschlichen Recht vorgegebene Ordnung ist den Richtern und Zeugen vorgegeben. Ungestraft kann man dieses Recht nicht übertreten. Das Wohl der Gemeinschaft wird ins Gegenteil verkehrt. Die Atmosphäre wird vergiftet, ein sinnvolles Zusammenleben unmöglich, wenn aus Rechtssprechern Rechtsverdreher werden, aus Rechtsanwältinnen Linksanwältinnen.

In solchen Fällen wird Gott selbst Rache und Vergeltung üben. Er wird zu gegebener Zeit Recht und Gerechtigkeit zum Sieg verhelfen. Das geschieht innerweltlich durch Katastrophen und Zusammenbrüche; im Jenseits durch die Strafen auf *Zeit* (=Fegfeuer) und *Ewigkeit* (= Hölle).

Innerweltlich werden solche ständigen Rechtsbrüche schnell zur Gewohnheit.

- Denken wir nur an den Massenmord an ungeborenen Kindern. Die meisten Menschen glauben, wenn der Staat diesen Kinderholocaust genehmigt hat, sei alles in Ordnung. Tatsächlich gewöhnt man sich allzu schnell an die strukturelle Unordnung, die man als neue Ordnung bezeichnet, was sie aber nicht ist. Wenn dann die verantwortlichen Menschen nicht mehr aufräumen können, wird Gott selbst die Ordnung seiner Gebote wiederherstellen.

Die Selbstbereicherung auf Kosten der Armen nimmt Gott nicht hin. Mit der Rechtlosigkeit der Besitzlosen findet er sich nie ab.

- Die gefährliche, ja dämonische Verflechtung und Verknüpfung von Besitz, Macht und Vergewaltigung der Besitzlosen hat der Prophet Amos als himmelschreiende Sünde entlarvt. Unerschrocken verkündet er diese Wahrheit, auch wenn er sich selbst damit Bedrohungen bereiten kann. Amos ist für ein offenes Wort der Anklage, auch wenn er sich selbst damit in Gefahr bringt. Denn er sieht das Ganze mit den Augen Gottes, der unbestechlich ahndet, was man den Armen antut.

### **Mögen die Reichen Gott ignorieren, Gott ignoriert sie nicht, im Gegenteil.**

Er achtet sehr genau auf ihr Verhalten und gibt jedem genau den Lohn bzw. die Strafe, die er verdient. Er wartet eine Zeitlang, die uns Menschen meist sehr lange vorkommt. Er übt Geduld und Langmut und schaut scheinbar schweigend zu. Aber nichts bleibt ihm verborgen, nichts wird von ihm vergessen.

- Meist wird die von Gott gewährte Zeit als Schwäche und Ohnmacht mißdeutet, so daß die Sünder erst recht darauflos sündigen. Plötzlich aber erfüllen sich die Drohworte der Propheten. Dann ist es oft zu spät für eine Umkehr. Kommt der Tod, dann gibt es Klage und Geschrei. Die Menschen werden nervös und aufgereggt. Haben sie dann noch Zeit für die vollkommene Liebesreue? Nur wenn andere viel und eifrig für sie gebetet haben!

Sterben aber heißt nicht nur Abschied nehmen von dieser Welt, sondern unmittelbar danach vor Gottes Gericht stehen. Wie werden sich dann jene behaupten, die Gottes Ordnungen verleugnet und mit Füßen getreten haben?

Weder Juden noch Christen sollten sich am Tag des Gerichtes, das Gott hält, in Sicherheit wiegen. Alle unsere Sicherheiten werden dann in sich zusammenfallen. Man wehrt sich gegen das Sterben, fällt aber todsicher in die Richterarme Gottes. Dann wird unser menschliches Machtstreben, unser Hochmut und Egoismus zusammenbrechen. Denn Gott läßt sich dafür nicht einspannen.

- Amos vergleicht die lebendige, persönliche Begegnung mit dem göttlichen Richter mit einem unerwarteten Überfall durch einen Bären, mit dem (un)heimlichen Biß einer giftigen Schlange.

Jede Art von Selbstsicherheit bei Reichen und Mächtigen wird dem Tag der Angst und des Unheils weichen. Ein selbstbewußter Mensch kann nur durch die wahre Bindung an Gott nüchtern und besonnen werden. Wer Gott anbetet, wird kein Genießer und Schlemmer sein, der mit ausgelassenen Gelagen und Festen unter Lärm und Gegröhle seine Zeit vertut und dem Alkohol verfällt. Wenn Begüterte leben wie die Götter, dann werden sie zu Schicksalsgenossen der Dämonen. Sie stellten sich selbst an die Spitze der Gesellschaft, Gott wird sie ans Ende stellen. Und dieses Ende hat kein Ende.